

0286

TOD UND LEBEN

Predigt

Engel Wilhelm Ehlers, Bremen

„Der Tod ist der Sünde Sold; aber die Gabe Gottes ist das ewige Leben in Christo Jesu, unserem HErrn.“ (Röm. 6,23)

TOD UND LEBEN

PREDIGT
ENGEL WILHELM EHLERS
BREMEN

Was ist der Tod? Was ist der ewige Tod? Was ist Gottes Gabe in Christo? Das sind Fragen, deren Beantwortung versucht werden soll. Die Antwort des Apostels auf diese Frage ist einfach und klar. Aber es entsteht dabei die weitere Frage: Wie wird sich der Tod, der ewige Tod als Lohn der Sünde, und die Gabe Gottes in Christo, das ewige Leben, in bezug auf uns gestalten.

Der Tod, der Sünde Sold, trennt zunächst Leib und Seele, er zerreißt, was Gott zusammengefügt hat. Er ist nicht des Leibes Erlösung, darauf wir warten. (Röm. 8,23) Diese ist die Auferstehung, bzw. Verwandlung. Aber der Tod bringt des Leibes Auflösung in Staub, einen Übergang in andere Daseinsformen. Nicht Vernichtung; nichts, was Gott geschaffen hat, wird buchstäblich vernichtet. Der ewige Tod ist die ewige Trennung des ganzen Menschen von Gott. Der Tod trennt, das Leben verbindet, vereinigt. Dem ewi-

© CHURCH DOCUMENTS
BEERFELDEN OKTOBER 2004 / S9311

Der vorliegende Text ist eine wörtliche Abschrift des Originals
unter gegebenenfalls orthographischer Anpassung

PETER SGOTZAI . AM KIRCHBERG 24 . 64743 BEEFELDEN

gen Tod sind alle Erben Adams verfallen, das heißt ewige Trennung von Gott. Dabei blicken wir in Finsternis, in ewige Nacht, in ewiges Grauen. Das ewige Leben führt uns zu ewiger Gemeinschaft mit Gott, zu unaussprechlichen Freuden.

Gottes Gabe in Christo ist das ewige Leben, d.h. Leben im auferstandenen Christus, das uns geschenkt wird. Es ist uns erworben durch die Erlösung, und es wird uns zuteil durch die aus der Erlösung entspringenden Gnadengaben: Vergebung der Sünden, Wiedergeburt aus dem Heiligen Geist, Auferstehung bzw. Verwandlung und Verklärung in Christi Bild.

Die Wirkung der Gabe Gottes in Christo ist zunächst Verdammung der Sünde im Fleisch durch Christi Leben, Erlösung von der Sünde durch Seinen Kreuzestod, ans Lichtbringung des Lebens und unvergänglichen Wesens durch Seine Auferstehung. Indem wir solches im Glauben ergreifen, fließen uns die Segnungen, die aus der vollbrachten Erlösung kommen, zu. Davon haben wir etwas Erfahrung. Aber erst dann sind wir völlig der Gabe Gottes in Christo, der Gnade der Erlösung, teilhaftig, wenn der Tod und alle Folgen des Sündenfalles auf ewig — auch dem Leibe nach — aus uns verbannt und wir in Christi Bild verklärt sind. Und das wird geschehen; denn „der Tod ist

verschlungen in den Sieg.“ „Jesus hat die Schlüssel der Hölle und des Todes.“ Er macht alles neu. Aber dazu ist nötig, dass wir mit Ihm ringen um den Lohn Seiner Arbeit, der Arbeit Seiner Seele. Kann das Gebet Seiner Gläubigen die Versammlungsstätte bewegen, so kann ihr Flehen und Kämpfen mit Ihm auch Himmel und Erde bewegen, auf dass da komme das unbewegliche Reich (Hebr. 12,26), in dem Tod und Trennung für immer überwunden sind.

Des Leibes Erlösung ist also nicht der Tod, sondern seine Losmachung, Befreiung von der Sünde und deren Folgen und unser Erfülltwerden mit ewigem Leben in Gott. Danach sehnt sich die ganze vernünftige und unvernünftige Schöpfung. (Röm. 8,22) In dieser Hoffnung sind wir schon jetzt selig und auch die Toten.

Was ist nun unsere Bestimmung, nachdem Gottes Gabe in Christo offenbar geworden ist? Der Tod, oder die Ruhe im Tode? Nein! Das Leben. Das mag die Frage veranlassen: Sind denn die Toten nicht schon selig? (Offb. 14,13) Gewiss sind sie selig, aber doch nicht vollkommen. Mancher verspricht sich zuviel von der seligen Ruhe im Tode. Er sagt: Sie sind ohne Leiden, sicher vor Sünden usw. Das ist richtig. Aber in anderer Hinsicht sind die Lebenden — solche, die sich wahrhaft eines gottseligen Lebens befleißigen —

seliger. Denn die Toten können nicht wie die Lebenden Gottes Werke wirken, Seine Befehle ausrichten und Ihm dienen, Ihn verherrlichen und anbeten. (Ps. 115,17; 6,6), wozu wir doch geschaffen sind und worin unsere Freude und Seligkeit besteht. Ihnen fehlt der Leib, das Organ oder Werkzeug von Geist und Seele, wodurch diese ihre Fähigkeiten und Kräfte ausüben. Daher auch der Sehnsuchtsruf der Entschlafenen nach Vollendung unter dem Altar. (Offb. 6,9-11) Ihre Seelen ruhen in gewisser Hinsicht. Ruht auch der Leib? Ist das seine Ruhe, wenn er von Würmern zerfressen wird oder in Staub zerfällt? Was ist Ruhe? Dem Volke Israel war Kanaan als Ruhe verheißen. War ihr Tod in der Wüste die verheißene Ruhe? Nein. Die Besitznahme von Kanaan. (Hebr. 3,17-19)

So ist auch für uns eine Ruhe vorhanden. (Hebr. 4,9) Welche? Die Antwort gibt Hebr. 4,10. Wer zu seiner Ruhe gekommen ist, der ruht von seinen Werken, gleichwie Gott von Seinen. Wie ruht Gott von Seinen Werken? Etwa in einem Schlummer, wie die Seelen im Tode, deren Leiber verwesen? Nein! Er ruht, indem Er auf Seinem Thron in Majestät und Herrlichkeit sitzt, die Schöpfung und Geschöpfe erhaltend und regierend; Er ruht, indem Er in lebendigen Menschen wohnt, die mit Seinem Leben und Geist erfüllt sind und lebendiges Verständnis für Seine Nähe und selige Gemeinschaft haben; Er ruht, indem Er in Zion —

Seiner ewigen Ruhestatt wohnt — und es zur Herrlichkeit bereitet. Das ist Gottes Ruhe von Seinen Werken.

Aber Er wartet noch auf Seine völlige Ruhe, d.h. auf Seine völlige Wohnungsnahme in verklärten Menschen, auf dass Gott sei alles in allem. Also ist unsere, bzw. des Leibes Ruhe, nicht sein Bett in der Erde, die noch nicht einmal vom Fluch befreit ist, nicht seine Auflösung in Staub in dieser ruhelosen Welt, sondern unsere Ruhe — und dazu gehört auch die des Leibes — ist das Leben in Gott, das Leben in Gott im Auferstehungsleibe im himmlischen Kanaan, wo wir Gott anbeten und dienen und Segensvermittler für die Nationen sein werden, die im Lichte des neuen Jerusalems wandeln. (Offb. 21,24; 22,2)

Was der biblische Begriff „Ruhe“ sagen will, ist nicht erreicht mit Ablauf unserer irdischen Arbeit, sondern erst mit unserer Vollendung. Ein Beispiel davon haben wir auch an unserem HErrn. Nicht das war Sein Lohn, Seine Befriedigung — denn die göttliche Ruhe ist voller Lohn, voller Befriedigung — dass Sein Leib im Grabe ruhte und Sein Geist im Hades war, wenngleich Er dort auch im Geist den Toten das Evangelium verkündigte, sondern das, dass Er, auf erweckt von den Toten und erhöht zur Rechten der Majestät Gottes, Sein Amt als Hoherpriester und Mitt-

ler antrat, um alle die Seinen zu segnen und zu sich zu ziehen. Und erst, wenn Er sie alle zu sich gezogen hat, ist Seine *völlige* Ruhe gekommen.

Gottes Gabe in Christo ist Leben, ewiges Leben. Es wird uns stufenweise zuteil, wie schon erwähnt. Also

1. durch Vergebung der Sünden,
2. durch Wiedergeburt des Heiligen Geistes, infolgedessen wir die Sünde im Fleisch überwinden sollen, damit auch deren Folgen fallen,
3. durch Auferstehung unserer verwesten, bzw. Verwandlung unserer nichtigen Leiber und unsere Verklärung in Christi Bild. Mit anderen Worten: durch die völlige Heilung und Heiligung des ganzen Menschen nach Leib, Seele und Geist. Und damit ist unsere Ruhe und Seligkeit gekommen.

Die Sünde ist das Werk des Teufels. Die Folge davon Leid und Tod, auch der unvernünftigen Kreatur, und der Fluch über die Erde. Dies alles muss aus der Schöpfung heraus, ehe die völlige Ruhe, das unbewegliche Reich kommen kann. Erlösung, Wiedergeburt, Heiligung, Auferstehung und Verklärung sind

Gottes Werk. Er wird alles neu, ewig lebendig, selig und herrlich machen. In Gott allein ist Leben, Seligkeit und Herrlichkeit, und solches wird uns innewohnend und bleibend mitgeteilt nach Leib, Seele und Geist. Das ist Gottes Gabe in Christo. Nach völliger Erlangung derselben sehnen sich alle entschlafenen und lebenden Heiligen. Und wenn das Ziel erreicht ist, so ist die Ruhe des Volkes Gottes gekommen: die Zeiten der Ewigkeit.

Wir kommen zu der weiteren Frage: Wie verschiedenartig wird sich nun der Tod als Sold der Sünde, als auch Gottes Gabe in Christo, das ewige Leben in der Ewigkeit in bezug auf uns gestalten. Zur Beantwortung dieser Frage müssen wir nach 1. Kor. 15,35-49 zunächst feststellen, dass der Leib der Auferstehung nicht ein ganz anderer ist, als der, der gesät wurde. Der Leib der Auferstehung ist unserem gegenwärtigen durchaus identisch. Das sagt deutlich Vers 38. Derselbe Leib, der in Staub aufgelöst ist, wird in der Auferstehung wieder von Gott zusammengebracht und durch Zuführung des eigenen Geistes und der eigenen Seele belebt, aber nicht zu einem natürlichen oder seelischen, sondern zu einem geistlichen, unsterblichen Leibe; nicht nach dem Gesetz des Lebens, das in Adam ist, sondern nach dem Gesetz des Lebens, das im auferstandenen HERRN Jesus Christus ist. Ist unser gegenwärtiger seelischer Leib

belebt vom Blut, so ist der zukünftige Auferstehungsleib belebt vom Geist, d.h. von unserem eigenen Geist, von dem er dann ganz beherrscht wird. So verstehe ich die Ausführungen des Apostels.

Wir müssen alle offenbar werden vor dem Richterstuhl Christi, auf dass ein jeglicher empfangen, nachdem er gehandelt hat bei *Leibesleben*, es sei gut oder böse. Das Werkzeug der Seele, der Leib, der Gutes oder Böses getan hat, muss auf erstehen (Dan. 12,2; Joh. 5,28-29) unter anderem Lebensgesetz und wird die eigene Seele und den eigenen Geist, worin das Bewusstsein aller unserer Erdentaten ist, wieder empfangen, und also wird der Mensch gerichtet.

Etwas was nicht zu uns gehörte, könnte nicht gerichtet werden. Und wie nun diese Taten, gute oder böse und Glaube oder Unglaube, ihren Einfluss auf ihn ausgeübt haben, ihn rein und heilig, oder unrein und gräulich gemacht haben, so muss der Mensch vor dem ewigen Richter offenbar werden und Rechenschaft geben. Könnte man sich ein gerechtes Gericht Gottes denken und Seine Gerechtigkeit anerkennen, wenn es nicht unser eigener Leib wäre, über den das Gericht ergeht? Er ist insofern ein neuer — wenn dieser oft angewandte Ausdruck richtig ist — weil die Formen des Daseins, die er nach dem Tode angenommen hat, bei der Auferstehung wohl zu ihren

ursprünglichen Formen zurückkehren, aber statt zu einem seelischen, zu einem geistlichen Leibe.

Und wie nun Glaube und Taten, die nicht nur den Leib, sondern den ganzen Menschen geklärt und in Schönheit leuchtend gemacht — denn die Gerechten werden leuchten wie die Sonne, Jesus Christus, ... (Matth. 13,43) oder Unglaube und Sünden ihn befleckt und gräulich gemacht haben — denn die Gottlosen werden allem Fleisch ein Gräuel sein (Ges. 66,24), so wird jeglicher Mensch gerichtet und sich bewusst werden, dass Gottes Gericht gerecht und mit „Amen“ zu beantworten ist.

Hiermit kommen wir zu den Unterschieden, sowohl im ewigen Tode als im ewigen Leben. Der Zustand, in dem der Mensch sich beim Abscheiden befindet, wird maßgebend für seinen ewigen Zustand sein. So viel ich verstehe, wird sein Auferstehungsleib das getreue Abbild des Inwendigen, des „Ich“ sein. Jede unvergebene Sünde verfinstert den Leib, macht ihn hässlich. (Jes. 66,24) Darum, die Christo angehören, kreuzigen ihr Fleisch samt den Lüsten und Begierden. (Gal. 5,24) Alle Sünden, wie sie in Gal. 5,19-21 genannt sind, oder soviel und in welchem Maß der Mensch sie vollbracht und nicht im Blute Christi hat abwaschen und tilgen lassen, werden am Auferstehungsleibe sichtbar als Gräuel erscheinen und

ihn verabscheuungswürdig machen. Also wird der ewige Tod, der Sünde Sold, sich furchtbar und furchtbarer gestalten an den Menschen, je nach dem Maß ihres Unglaubens und ihrer Übertretungen, die ihre Verdammnis bewirkt haben. Welcher Schmerz für den, der die Liebe ist. Wer das recht erwägt, und den HErrn liebt und fürchtet, wird mit Beistand des Heiligen Geistes lernen, die Sünde zu hassen, nicht nur die Folgen der Sünde; diese hasst jeder, auch die Gottlosen. Der Apostel Cardale sagt in seinen „Vier Vorträgen an die jungen Leute“: „Die Sünden werden vergeben, die Folgen bleiben, kein Abgrund ist so tief, um sie zu verdecken.“ Heißt das: Vergebene Sünden werden nicht unsere Seligkeit, wohl aber unsere Herrlichkeit beeinflussen? Es scheint so.

Und dürfen wir uns nach diesen Worten die geheilten Verletzungen der feurigen Pfeile des Bösewichts als Narben oder Wundmale am Auferstehungsleibe denken — nicht als ein Schimpf —, so wird doch auch sicherlich an diesen Christi Tat auf Golgatha ewiglich in unaussprechlicher Weise gepriesen. Vergebene Sünden können uns nicht verdammen. Von den Kämpfern, die verwundet und wieder geheilt heimkehren, heißt es: „Sie haben den Drachen überwunden durch des *Lammes Blut* und durch das Wort ihres Zeugnisses.“ (Offb. 12,11)

Nun das andere Bild. Glaube, an uns geschehene Gottestaten und Offenbarung von Tugenden werden den Auferstehungsleib herrlich gestalten. Je nachdem, wie wir uns haben reinigen und heiligen lassen, in Christi Tugenden wandelten und Er in uns Gestalt gewonnen hat, werden wir Sein Bild wiederstrahlen. Wie Sonne, Mond und Sterne und diese letzteren untereinander an Klarheit und Herrlichkeit verschieden sind, so wird es auch mit den Auferstehungsleibern sein. (1. Kor. 15,41,42) Christus ist die Sonne. Je ähnlicher wir Ihm in Seiner Gesinnung, Gerechtigkeit und Heiligkeit und in allen Seinen Tugenden auf Erden während unseres Pilgerlaufes geworden sind, je ähnlicher werden wir Ihm ewig in Seiner Klarheit und Herrlichkeit sein. An dem Auferstehungsleib kommt das zum Ausdruck: Dreißig-sechzig-hundertfältig ist die Frucht der Tränensaat. Das, wonach wir hier auf Erden getrachtet haben, oder besser, was wir hier erworben haben und in Christo geworden sind, das werden wir ewig sein.

Darum ist es nicht gleich, ob wir im ganzen Leben Gott dienen, oder uns erst im letzten Augenblick bekehren. Nicht umsonst sagt der Apostel am Schluss des Auferstehungskapitels: „Wisset, dass eure Arbeit nicht vergeblich ist in dem HErrn.“ (1. Kor. 15,58; Matth. 6,20) Wir sollen nicht nur Vergebung der Sünden haben, sondern das Kleid der Gerechtigkeit soll

bunt bestickt (Ps. 45,15), das heißt mit Tugenden geziert, und mit Edelsteinen, das heißt mit Geistesgaben geschmückt sein. Das Kleid aber ist die Gerechtigkeit der Heiligen (Offb. 19), das heißt der in Christo uns geschenkte Leib der Auferstehung. Darum wird sich das ewige Leben, Gottes Gabe in Christo, herrlich und herrlicher an uns gestalten, je nachdem wie viel verschiedene Tugenden und Gnaden und in welchem Maße diese in uns gewohnt haben und wirksam gewesen sind, die in Gott gewirkt, nun zu unserer Klarheit und Herrlichkeit beitragen. Und an dem Leibe, dem getreuen Abbild des Inwendigen, wird solches zum Ausdruck kommen.

Erscheint diese Erklärung etwa sonderbar oder gar ungereimt? Sehen wir nicht schon jetzt an unserem gegenwärtigen Leibe vielfach die innere Beschaffenheit des Menschen sich abspiegeln und oft sogar sehr deutlich sich ausdrücken? Hass, Furcht, Mordlust, Unkeuschheit, Eitelkeit oder andere Laster, sowie Leid, Trauer, Liebe, Einfalt, Heiligkeit und andere Tugenden drücken dem Menschen äußerlich meist ziemlich deutlich ihr Gepräge auf. Aus welchem Grunde sollte das am Auferstehungsleibe anders sein? Wir müssten dann ja ganz andere oder leiblose Menschen sein.

Aus dieser Betrachtung oder Anschauung ergeben sich auch die Unruhen und peinvollen Schmerzen im ewigen Tode, sowie die Ruhe und die Freuden des ewigen Lebens.

Mit denselben Lüsten und Begierden, reinen oder unreinen, mit denen der Mensch gestorben ist, wird er wieder auferstehen. (Der reiche Mann und Lazarus) Das Gute und Böse - Tugend und Sünde - hat seinen Sitz in der Seele — nicht mit Ausschluss des Geistes — die bei der Auferstehung, wie wir sahen, wieder mit dem Leibe angetan wird, durch den sie ihre Tätigkeit ausübte. Das nun, was im Menschen wohnte und wirkte, wird beim Tode in der unsterblichen Seele und dem Geiste hinübergetragen ins Totenreich und auch nach der Auferstehung ewig im Menschen fortgetragen und fortwirken. Die bösen Lüste, die nicht in Christo gekreuzigt und getötet sind, werden ewig weiter wirksam sein, ebenso die heiligen Begierden, die gepflegt sind. Die ersteren werden dann nie mehr gestillt, aber die letzteren völlig. Das Trachten nach gewohnter Befriedigung der bösen Lüste, die der Mensch vielleicht noch immer in die Tat umsetzen möchte — und doch nicht kann - die Dinge, die gleichsam seiner Phantasie vorschweben mögen und wonach sein Hunger und Durst immer größer und doch nie gestillt wird; die Gewissensbisse, die ihn quälen, sowie die Gewissheit, ewig von Gott, der Quel-

le alles Lichtes und Trostes, getrennt zu sein, woran keine Reue mehr etwas ändern kann: das ist das Feuer in den Gebeinen, das nicht verlischt, und der Wurm, der nicht stirbt, Grauen des ewigen Todes. Und je vielseitiger und in welchem Maß die Sünde im Menschen wohnte, je schrecklicher werden seine Qualen sein. Das ist der Tod, der Sünde Sold. Die Sünde trägt immer die Strafe in sich, jetzt und ewig.

Dagegen das, was die Gläubigen an Tugenden offenbart und an Schätzen, die nicht Motten und Rost fressen, gesammelt haben, wird sie herrlich und herrlicher gestalten. Und alle heiligen Begierden, die in ihnen lebten, z.B. das Verlangen, Gott völlig dienen und anzubeten und Seinen Namen preisend verherrlichen zu können, werden völlig und immer völliger befriedigt. Es gibt Wachstum im ewigen Leben. Dann die Gewissheit, Ihn nie mehr zu betrüben und die innigste Lebens- und Geistesgemeinschaft mit Ihm, in dem *alle* Seligkeit und Herrlichkeit ist, pflegen zu dürfen ohne Aufhören: Das alles und viel anderes sind Freuden des ewigen Lebens. Und je völliger und vielseitiger heilige Begierden und Tugenden in uns waren auf Erden, je völliger werden die Freuden des ewigen Lebens sein. Das ist Gottes Gabe in Christo.

Doch wird niemanden etwas mangeln, jeder wird in Gott und in sich ganz selig und völlig neidlos sein.

Eine schablonenhaft gleichförmige Seligkeit und Herrlichkeit gibt es nicht. Wie überall, so schabloniert Gott auch hier nicht. Die Individualität des Menschen wird nie zerstört, ewig nicht. Jeder wird nach seiner besonderen Eigentümlichkeit obwohl nicht ohne Rücksicht auf sein Leben hienieden, wie wir sahen — in der Ewigkeit selig und herrlich und völlig damit zufrieden sein.